

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 28.

Winnenden, Dienstag den 5. März 1878.

K. Hofkammeramt Waiblingen. Stamm-, Nutz- und Brennholz - Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Otterhaide
bei Birkmannsweiler am **8. & 9. März**
d. J.: 7 Eichen mit 3 Fm., 1 Linde
mit 0,6 Fm., 21 Stattbuchen bis 8 M.
lang, bis 60 Cm. dick, mit 16 Fm., 13
Hainbuchen bis 6 M. lang, bis 45 Cm.
dick, mit 8 Fm., 175 Stück sichtenes Lang-
holz IV. und V. Cl. mit 48 Fm., 190
Stück dto. Wagner- und
Gerüststangen bis über
10 M. lang, 60 Stück
dto. Reisstangen, 23 Raummeter eichene
Scheiter, Prügel und Anbruchholz, 350
Rm. buchene dto., 21 Rm. erlene und
sichtene dto., 6600 buchene, eichene und
gemischte Wellen, 3 Haufen sichtenes
Grözelreis

Zusammenkunft je um 10 Uhr beim
Buchenbacherhof. Am ersten Tag wird
das Brennholz, am 2. das Stamm- und
Kleinnutzholz und der Rest des Brennholzes
verkauft.

Waiblingen, den 28. Februar 1878.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

Ansehens - Gesuch.

Es werden **1000 fl.** gegen sehr gute
Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht und
ertheilt Auskunft

Die Rathschreiberei.

Hertmannsweiler.

Haus- und Garten - Verkauf.

Louise Fischer verkauft die Hälfte
an einem 1stoc. Wohnhaus mit Hofraum
und Garten beim Haus, und kommt solches
Montag den 11. März

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich.
Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Beschälstation decken vom 4. März bis 16. Juni d. J. die
Kgl. Landbeschäler:



1) Daniel, Kastanienbraun von Barnabas aus Normänner-Stute.

2) Rucephalus, hellbraun, Norddeutscher.

Das Deckgeld beträgt 6 *fl.*, für Ausländer 12 *fl.*, welche bei dem ersten Vor-
führen der Stute vor dem Probiren zu bezahlen sind. Nach dem ersten Sprung wird
ein Beschälschein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 *S.* Probirt wird präcis zu
den nachstehenden Stunden: Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni
Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr. Ist
das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des Kgl. Landoberstallmeisteramtes kein Pferd
mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Winnenden, den 1. März 1878.

Kgl. Beschälaußsichtsamt
Seibold.

Revier Winnenden.

Stangen-Verkauf.

Am **Wittwoch** den 6. März aus der
Winterhalde bei Herdmannsweiler:

27 Derbstangen bis 9 M. lang,
Reisstangen: 6890 St. bis 3 M. lang,
3150 „ 3-4 „ „
1650 „ 4-6 „ „
470 „ 6-8 „ „
76 „ über 8 „ „



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag.

Reichenberg, den 26. Febr. 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Für einen Mann in mittleren Jahren
welcher v. J. eine Verrentung am Ober-
schenkel erlitt und noch nicht völlig herge-
stellt, aber doch sonst gesund, kräftig und
arbeitsfähig ist, wird eine passende Be-
schäftigung, bei welcher er sich selbst fort-
zubringen vermöchte, gesucht. Baldige
Anträge diesfalls nimmt entgegen.

Armenpfleger Hafner.

Winnenden,

Unterzeichnete verkauft 14 Ar 55 M.
Acker im Burgweg und sind Liebhaber
auf nächsten **Donnerstag** den 7. März
Abends 7 Uhr zu Gastwirth Auf-
schlag freundlichst eingeladen.

Adam Haag's Wittwe.

Revier Reichenberg.

Holz - Verkauf.

Am **Freitag** den 8. und **Samstag**
den 9. März aus Brenntenbau, Abth.

Hintere Wolfsklänge, oberhalb der neuen
Winterlauterstraße: 4 Rm. eichene Spälter,
25 Rm. dto. Anbruch,
worunter Handwerks-
holz, 34 Rm. buchene
Scheiter, 455 Rm. dto.
Prügel, 63 Rm. An-
bruch, 51 Rm. birchene, 93 Rm. erlene und
4 Rm. aspene Scheiter und Prügel, 30
eichene, 11,000 buchene und 1,470 birchene,
erlene und aspene Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im
Schlag auf der hohen Straße zum Vor-
zeigen des Holzes, zum Verkauf desselben
je Vormittags 11 Uhr im Bad in Rietenau.

Reichenberg, den 26. Februar 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Tapeten-Empfehlung.

Ich habe eine große Musterkarte von
Tapeten in prachtvollen Farbentönen neuester
Zeichnung bei billigen Preisen.

Ad. Dieterich, Zimmermaler.

Winnenden.

Einen noch guten Pflug verkauft billig
Koch Wittwe.

Hertmannsweiler. Liegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionsfache des Jakob **Bann**, Rosenwirths dahier, kommt dessen Liegenschaft bestehend in:

Gebäuden.

H.Nr. 72. 4 A. 22 M. einem 2 stock.

Wohnhaus mit gew. Keller,

H.Nr. 70 1 A. 31 M.

einer 2 barnigen Scheuer mit

Viehstall,

H.Nr. 72 1 A. 49 M. ein Wasch- und
Bachhaus mit Brenneinrichtung.

Gärten.

Parz. 121. 12 A. 60 M. Baum- und
Grasgarten beim Haus.

Bisher Anschlag 6800 M.

Markung Degenhof.

Parz. ⁴⁷⁷/_{1.2.} 27 A. 95 M. Acker im
Auacker.

Anschlag 900 M.

am **Donnerstag den 14. d. M.**

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen
Aufftreich zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Hertmannsweiler, 1. März 1878.

Gemeinderath

für denselben

Vorstand **Hilt.**

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete ist willens ihren besizhen-
den Haus-Antheil zu verkaufen
und kann ein Kauf mit **Dav.
Wildenberger** abgeschlossen
werden. **C. Leipold**, Bund-Arzt W.

Winnenden.
Einen schönen Confirmandenrock (bereits
neu) hat zu verkaufen.
Kübler Holzwarth.

Hausknecht-Gesuch.

In einem Handlungshaus einer größeren
Stadt findet ein braver, fleißiger und
kräftiger Bursche eine gute, bleibende Stelle
bei entsprechendem Lohn.

Näheres bei **Marie Fischer Wittwe**
Winnenden.

Winnenden.

Ein Gemüsegärtchen sucht zu pachten.

Dr. Münzinger.

Höfen.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus
und Scheuer, sowie Güter auf
Zieler zu verkaufen. Liebhaber
hiesu werden auf **Samstag**
den 9. März, **Abends 7 Uhr** in die
Krone in Höfen eingeladen.

Christian Claß.

Winnenden.

Zu Confirmationsgeschenken

empfehlen wir eine schöne Auswahl **fei-
dener Schlipse, Schmisetten, Gar-
nituren, gestickte Taschentücher** etc.
zu sehr billigen Preisen. Ebenso sind
Confirmationsstränkschen bei uns zu
haben. **Geschwister Brutscher,**
vis à vis der Schwane.

Winnenden.

Wer willens ist Zuckerrüben zu bauen
für die Zuckerrübenfabrik in Stuttgart und auf
den hiesigen Bahnhof zu liefern, erhält
per Ctr. 95 Pf. Den Samen kann man
bei Unterzeichnetem haben, muß aber mit
Unterzeichnetem affordiren.

F. Eppinger.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen
Taglohn- und Afford-Arbeiten
billigst. **Friedrich Federer,**
wohnhaft bei H. Gerhardt (Nebengebäude).

fastnachts-Programm

à 20 Pf. sind zu haben in der Buch-
druckerei des. **Bl.**

Winnenden.

Diejenigen angehenden Bürger, welche sich bei
der pro Martini 1877 vorzunehmenden Verloosung
der ererbigten **Bürgerstücklen** Anspruch auf
ein solches machen wollen, werden aufgefordert sich
innerhalb drei Tage zu melden.

Bemerkt wird, daß nur die bis Juli 1875
selbstständig Gewordenen berücksichtigt werden
können.

Den 4. März 1878.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Fried. Bomwetsch Schneiders Ww.
ist willens zu verkaufen oder zu verpachten:
17 A. 54 M. im untern Holzenberg,
2 A. 60 M. Seewiesenland,
5 A. 27 M. allda;

wozu Liebhaber auf nächsten **Donnerstag**
Abend 4 Uhr zu Gemeinderath Mast ein-
geladen werden.

Im Auftrag

D. Weiz.

Winnenden.

25 Ctr. gutes Heu und Ohmd
hat zu verkaufen.

G. Neusch.

[Winnenden.]

Es hat sich vorige Woche eine schwarze
Henne mit einem rothen Band am Fuß
verlaufen, um deren Zurückgabe bei der
Redaktion ersucht wird.

Winnenden.

Es sind ungefähr **2 Wagen Kuh-
Dung** zu verkaufen.

Näheres in der Redaktion d. Bl.

AVIS

für **H. Werkmeister & Unternehmer!**

Zu verkaufen stehen, 2 schwere Fuß-
wenden, 1 großes, middle und kleine Heb-
eisen, Steinschlegel, Winkel, Zweispiz,
Bosfürchammer, Steinschlegel,
Bickel, 1 Bormägele und 1 Stoß-
karren und verschiedener Werk-
zeug. Näheres in der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Bettfedern sind wieder in
frischer, schöner
Waare eingetroffen und können dieselben
äußerst billig abgegeben werden.

W. Wobmann.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 Rmk. 20-24 Pfg.
" in 1/2 . . .	16 Rmk. 20-24 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rmk. 36 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rmk. 67-72 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke . . .	16 Rmk. 65 Pfg.
Dufaten	9 Rmk. 50-55 Pfg.
" al marco	9 Rmk. 55-60 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rmk. 16-19 Pfg.

Für die Bewohner der Provinzen,
welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit
vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte-Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste
Zeitung Preis nur 3 M. 60 Pf. pro Quartal, 2 M. 40 Pf. f. den 2. u. 3.
Quartalsmonat, 1 M. 20 Pf. den 3. Quartalsmonat.
empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen
Alles, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken, die für
Jedermann von unendlichem Werthe sind: so z. B.
**die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und
hamburgischen Lotterie**
bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;
einen Briefkasten in Frage und Antwort,
von bewährten Sachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-,
Geschäfts- und Rechtsleben.
Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und
Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff.
Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur
25 Pf. die 4 gespaltene Zeile.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag entgegen. Bei
Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte-Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben,
daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a verzeichnet ist, da Nachnah-
mungen unter gleichem Titel bestehen.

Warnung.

Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft empfiehlt zur Vertilgung der Hezen und anderer Raubvögel das Besen von vergifteten Eiern, da nun mehrere Obstbaumzüchter dies befolgen wollen, so wird vor dem Ausnehmen solcher Nester gewarnt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 1. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß Minister Camphausen den Kaiser formel um Amtsenthebung gebeten habe; die Uebergabe des Demissionsgesuches sei am Mittwoch erfolgt; eine Entschließung darauf scheine bisher noch nicht gefaßt zu sein.

Berlin, 1. März. Die Bundesraths-Ausschüsse für Justiz und Rechnungswesen haben die Entwürfe des Gerichtskosten-Gesetzes, die Gebühren-Ordnung für Gerichtsvollzieher und die Gebühren-Ordnung für Zeugen und Sachverständige durchberathen. Die Entwürfe erfuhren unwesentliche formelle Aenderungen.

Rom, 1. März. Die Anzeichen für eine versöhnliche friedliebende Haltung des Papstes nehmen zu. Bezüglich Italiens gab Leo XIII. den Karдинаlen gegenüber die Erklärung ab, der tiefen Eindruck machte: daß jede unnütze Aufreizung der Massen oder der Regierung vermieden und Unvermeidliches hingenommen werden müsse, so weit die Sphäre des Glaubens und der Moral nicht in Mitleidenschaft gezogen werde. So viele Leute Leo empfangen hat, und so viele liebenswürdige Worte dabei von seinen Lippen gefallen sind, so ist ihm noch keine Aeußerung entschlüpft, die von der extremen Partei als Wasser auf ihre Mühle geleitet werden könnte. Statt dessen wird um so eifriger die Jagd auf frühere Kundgebungen des neuen Papstes fortgesetzt, allerdings mit geringem Erfolge. Bis jetzt beweisen alle aufgestöberten Dokumente aus alten und stürmischen Zeiten weiter nichts, als daß Leo XIII. mehr zu der sogenannten theologischen als politischen Klasse der Pontifices gehört und mehr Vorliebe für christliche Moral als für kirchliches Parteigängerthum hat.

Paris, 1. März. Unter den hiesigen Besitzern türkischer Staatspapiere herrscht große Aufregung; dieselben erklären, da die Türkei notorisch zahlungsunfähig sei, so habe Rußland nicht das Recht, eine Kriegsschuldigung zu fordern, welche in Wahrheit auf Kosten der türkischen Staatsgläubiger erhoben werden würde; es werden entsprechende Vorstellungen an die Konferenz vorbereitet. — Der Prinz von Wales ist hier eingetroffen — Der Kronprinz von Oesterreich wird morgen früh nach Berlin abreisen.

Belgrad, 27. Febr. Im Prozeß gegen die Kragujewaker Verschwörer verurtheilte das Kriegsgericht 72 Angeklagte zum Tode. Diese Strafe wurde indeß vom Fürsten in zehnjährige Zwangsarbeit umgewandelt. Gegen 100 Verurtheilte erhielten Kerkerstrafen von zwei Jahren. Gegen 150 Personen ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Belgrad, 1. März. Der Fürst ist wieder hier eingetroffen; der Generalstab und das Oberkommando verblieben in Nisch.

Vom Frieden.

Der von dem russischen Spezialbevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen vor Kurzem als letzter Termin für die Unterzeichnung des Friedensprotokolls bezeichnete Tag ist verstrichen, ohne daß es dem Anscheine nach zum Abschluß des Vertrags gekommen wäre. General Ignatjew hatte nämlich dem türkischen Bevollmächtigten die Eröffnung gemacht, daß der Friede spätestens am 28. Februar unterzeichnet sein müsse, auf daß am 2. März, dem Jahrestage der Thronbesteigung Kaiser Alexanders II., das ganze russische Reich die feierliche Friedensbotschaft erhalten. Die schlauen türkischen Diplomaten haben sich aber nicht verblüffen lassen, sondern ziehen im Hinblick auf die Haltung Englands und Oesterreichs die Sache möglichst in die Länge und zwar nicht ohne Erfolg. Rußland ist in seinen Ansprüchen schon kleiner geworden und die Erklärung Ignatjew's, es sei vergebliche Mühe, irgend welche Konzessionen oder Aenderungen an den Bedingungen erwirken zu wollen, ist schon jetzt Lügen gestraft. Auf die Auslieferung der Panzerschiffe haben die Russen bereits verzichtet und sich so England gegenüber zu einer Konzession bereit finden lassen. Aber auch gegen Oesterreich macht sich in dem offiziellen Dementi der Nachricht von einer beabsichtigten völligen Abtrennung Bosniens und der Herzegowina von dem türkischen Gebiete ein Entgegenkommen bemerkbar. Die zu Bosnien gehörige und Serbien von Montenegro trennende Landzunge soll nicht an Serbien fallen und also die österreichische Interessensphäre in keiner Weise tangirt werden. Da die Kriegskostenfrage noch gar nicht verhandelt und über die Grenzen des Zukunftsstaates Bulgarien eine Einigung noch nicht erzielt ist, wird trotz der russischen Pression der Friedensschluß noch etwas auf sich warten lassen, ja die Türken werden wahrscheinlich den wohl

vergeblichen Versuch machen, die Unterhandlungen bis zum Beginn der Konferenz hinauszuschieben. Daß dieser letzteren doch eine etwas größere Aufgabe als die Approbation des russisch-türkischen Friedensschlusses von Rußland wird zugemuthet werden, beweist, wie die „Südb. Pr.“ schreibt, die Meldung von der nur durch die Konferenz zu vollziehenden Regelung der künftigen Stellung und Ausdehnung von Serbien und Rumänien. Im Friedensschlusse sollen diese beide Staaten deshalb ganz aus dem Spiele gelassen werden, während Montenegro und Griechenland selbst ihre zukünftigen Beziehungen zu der Pforte regeln sollen.

Nach der Wiener „Presse“ wird von den Russen eine Proklamation an die Bulgaren vorbereitet, in welcher sie zur Wahl eines Fürsten aufgefordert werden. Vom Tage der Wahl an soll Bulgarien die Kosten seiner Administration selbst tragen; in Adrianopel werden die Gesetzbücher für Bulgarien ausgearbeitet. Das Land wird keine Repräsentativversammlung und keinen Adel haben. Die Nichtigkeit dieser Meldung bleibt abzuwarten.

London, 1. März. Der „Daily Telegraph“ läßt sich melden: Die britische Regierung informirte den Fürsten Gortschakoff, sie werde ihren Botschafter Lord Lutius abberufen, wenn die Russen mit oder ohne Zustimmung der Pforte in Konstantinopel einrücken sollten. Eine anderweite Bestätigung liegt nicht vor.

London, 1. März. Im Oberhause theilte Derby auf Befragen Granville's mit: er habe Grund zu glauben, daß morgen der Frieden unterzeichnet werden würde; von vielen Seiten seien ihm Gerüchte zugegangen, und er hoffe, dieselben seien wahr, wonach Rußland auf die Abtretung der türkischen Flotte verzichte.

Die Engländer setzen ihre Rüstungen energisch fort, um ihren Ansprüchen bei der Regelung der orientalischen Verhältnisse den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Die österreichischen Rüstungen werden von unserem Wiener Korrespondenten als „politische“ bezeichnet; eine größere militärische Aktion ist seitens der Habsburgischen Monarchie wohl nicht zu erwarten, sondern höchstens eine Okkupation Bosniens.

Vom Kriegsschauplatz.

Eine Depesche des „Golos“ aus Jassy vom 28. Febr. meldet: Unter den im Laufe des Januar und Februar durch Jassy transportirten Verwundeten hat sich die Zahl der Typhuskranken stark vermehrt und ist auf 19 pCt. gestiegen, während dieselbe früher nur 5 pCt. war. Sämmtliche Waggons auf der Eisenbahn-Linie Fratesti-Jassy sind infizirt; Desinfektion ist nur in geringem Maße angewendet und schafft keine Abhülfe. Auf der ganzen Linie Simniza-Fratesti verweisen massenhaft unbegrabene Leichen. Es ist unbedingt nothwendig, daß die aus Bulgarien und Rumelien zurückkehrenden russischen Truppen nicht über Simniza-Fratesti-Jassy, sondern über das schwarze Meer transportirt werden. Die in Jassy befindliche Sanitäts-Kommission bleibt unthätig.

Mit der griechischen Erhebung auf Kreta ist es nunmehr voller Ernst. In der unmittelbaren Umgebung von Canea finden seit zwei Tagen anhaltende erbitterte Kämpfe statt. In Canea selbst ist die christliche Einwohnerschaft von der mohamedanischen Bevölkerung ernstlich bedroht. Weiter ist in Chimarra in Griechisch-Albanien der Aufruhr ausgebrochen. Die Insurgenten bedrohen Delvigno.

Verschiedenes.

Stuttgart, 2. März. Aus zuverlässiger Quelle kann ich, schreibt der hiesige Korrespondent der „Tagt-Ztg.“, die Mittheilung machen, daß die Diebe, welche im September 1876 bei dem hiesigen Bankier Sontheimer eingebrochen und eine Summe von etwa 30,000 M. entwendet haben, endlich vom Arm der Gerechtigkeit erreicht wurden. Dieselben, zwei gefährliche und schon mehrfach bestrafte Individuen, sind in Triest in sicheres Gewahrsam genommen worden und sehen jetzt ihrer Abstrafung entgegen. Ein Coupon, der unter die Herrn Sontheimer gestohlenen Werthpapiere gehörte, veranlaßte die Triester Behörde zur Verhaftung der betreffenden Individuen, die nach den bisherigen Erhebungen eine Zeit lang in der Eisenbahn-Werkstädte Cannstatt beschäftigt waren. — Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde ein verheiratheter kinderloser Mann in einer Scheuer hier erhängt aufgefunden. Motiv: Zerrüttete Vermögensverhältnisse. Der Unglückliche war ein Fuhrmann. — Am gleichen Tage erschöpfte sich in der Gartenstraße ein etwa 49 Jahre alter Zeichner (Familienvater.)

Münzingen, 28. Febr. Vorgestern knüpfte sich hier ein Frauenzimmer im Gefängniß des Oberamtsgerichts auf. Durch rechtzeitige Dazwischenkunft konnte sie jedoch wieder in's Leben gerufen werden.

Mm, 28. Febr. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr stürzte, wie das hiesige „Tagbl.“ meldet, ein junger Arbeiter in der Nähe der Stadt in die Blau und wäre ohne Zweifel ertrunken, wenn nicht glücklicherweise ein anderer junger Mann desselben Wegs gegangen wäre und den Hilferufenden aus den zur Zeit hochgehenden Wellen der Blau gezogen hätte.

Bayern. In Passau wurden von einem Polizeimanne zwei Individuen überrascht, als sie an einer Hausthüre in der Altstadt sich verdächtig zu schaffen machten. Die Strolche entflohen und konnten in der Eile die bereits angesteckten Dietriche nicht mehr herausbringen.

In Hüttenhofen hat ein 12jähriger Knabe einen 13jährigen mit einem im Griffe stehenden Messer in den Unterleib gestochen, daß derselbe schwer verwundet darnieder liegt. Grund hiezu war ein Streit über das Läuten bei der päpstlichen Todtenfeier. Nach der That prahlte der Junge über seine Courage mit den Worten: „Gelt ich bin ein Kerl, geh' mir noch einmal Einer her, ich stech ihn auch nieder!“

Der „N. A.“ schreibt: Die Seitens der Telegraphenverwaltung mit dem Fernsprecher bisher erzielten Ergebnisse haben, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, die an die Leistungsfähigkeit dieses Apparates geknüpften Erwartungen nicht nur in vollstem Maße gerechtfertigt, sondern in mancher Hinsicht noch übertroffen. Der Betrieb bei den bereits in größerer Anzahl bestehenden Fernsprechämtern entspricht nach den bisherigen Erfahrungen in jeder Beziehung den zu stellenden Anforderungen; namentlich geht das Geben und Aufnehmen der Telegramme mittels des Fernsprechers bei den betreffenden Aemtern glatt von Statten. Unzuträglichkeiten sind daraus bis jetzt in keiner Beziehung hervorgegangen. Die technischen Einrichtungen der Fernsprechanstalten haben seit Einführung dieses neuen Verkehrsmittels in die Praxis in vielen Beziehungen Verbesserungen erfahren; namentlich sind in neuerer Zeit Vorrichtungen getroffen worden, welche die zum Zwecke des Anrufes früher erforderlich gewesene Einschaltung einer besonderen elektrischen Batterie entbehrlich machen. Bei dem Umstande, daß zu der Handhabung des Fernsprechers es keiner besonderen technischen Fertigkeiten bedarf, können auch solche Orte, in denen die Einrichtung von Telegraphen-Betriebsstellen wegen Mangels geeigneter Persönlichkeiten früher nicht thunlich war, dem Telegraphenwege angeschlossen werden, und soll im Hinblick auf die bis jetzt erzielten günstigen Erfolge dem Vernehmen nach in nächster Zeit noch eine weitere, ziemlich bedeutende Anzahl geeigneter Orte mit Fernsprechämtern versehen werden.

Paris, 25. Febr. Gestern ereignete sich im Grand-Hotel ein großes Unglück. Eine deutsche Dame, Baronin von Schack, welche seit einigen Tagen mit ihrem Gemahl (Bruder des bekannten Dichters) im vierten Stockwerk logirt hatte, bestieg um 8 Uhr Morgens in Begleitung von zwei Angestellten des Hauses den Aufzug (ascenseur), um das Erdgeschloß zu erreichen. Im zweiten Stock angelangt, schnellte der ganze Apparat plötzlich wieder in die Höhe bis an das Dach empor und wurde von da mit rasender Schnelligkeit auf den Boden zurückgeworfen. Als man sich nach den Personen umsah, fand man drei Leichen, welche keine äußerlichen Verletzungen zeigten. Der Tod war augenblicklich in Folge der Gehirnerschüttung eingetreten. Ueber die näheren Ursachen des Unfalles gehen verschiedene Versionen; die Administration des Grand-Hotel will ihn auf einen Fehler im Bau des Aufzugs zurückführen und den Mechaniker Edour der ihn geliefert, dafür verantwortlich machen.

Das Unwesen, welches sich unter der langen Krankheit des verstorbenen Papstes im Vatikan breit machte, hat in Leo XIII. einen scharfen Widersacher gefunden. Nachrichten, die der Köln. Z. aus Rom unterm 22. zugehen, melden, daß die gesammte Hofsprälatur zittere, denn über Allen schwebt das Schwert des Damokles. Auch die zügellose Kaplanspresse soll in Zucht genommen werden. Bereits ist im päpstlichen Haushalt mancher Unterschleif entdeckt, Futterkosten für nicht existirende Pferde gestrichen, in des vatikanischen Kapitels Rechnung die 25,000 Lire für 12 Kerzen am Grabe des Papstes mit Protest zurückgewiesen. Der hermentische Verschuß des Vatikans soll aufhören. Der Almosenier Pio Nono's, ein arger Filz, wird über die Klinge springen. In den nächsten acht Tagen wird das Kardinal-Kolleg zu besonders formirten Kongregationen in scharfe Arbeit genommen werden. Da es sich um hochwichtige Fragen handelt, ist die Aufregung der Eminenzen groß und die Ansichten fliegen nach der Windrose auseinander. Die „Germania“ bringt die Mittheilung, daß der neue Papst ein wenig deutsch verstehe. (Das wird auch nothwendig sein, da man mit ihm voraussichtlich so gut wie mit seinem Vorgänger „deutsch“ zu sprechen manche Veranlassung haben dürfte.)

Seit einigen Tagen befindet sich der Gürtler J. Sturm von Mooshäul (Obb.) in der Frohnfeste in Traunstein in Haft. Der Unmensch hat seinen 4jährigen Knaben langsam zu Tode maltrairt. Nicht nur, daß er das Kind — angeblich wegen Bettnässens — fast täglich prügelte, wurde das arme Wesen zur „Strafe“ des Abends, bei grimmiger Kälte barfuß, im einfachen Hemdchen längere Zeit vor das Haus in den Schnee hinausgestellt und mußte den ganzen Winter über unter dem Dache schlafen, wobei es als Zudecke nur eine alte Toppe bekam. Man will gesehen haben, daß das Kind, als es sich einmal erbrach, von dem Rabenvater unter Schlägen angehalten wurde, das von sich Gegebene wieder zu sich zu nehmen. Vor Kurzem wurde es nach der gewöhnlichen Prügelei von einer Ecke des Zimmers in die andere derart geworfen, daß der Tod das arme Wesen von seinem elenden Dasein erlöste. Die Leichenschau brachte das Verbrechen zur Kenntniß der Behörde. Das Weib des Barbaren (die leibliche Mutter des Kindes), sowie die Nachbarschaft unterließen es früher, aus Furcht vor dem rabiaten Menschen, gerichtliche Anzeige zu machen.

Folgende Geschichte wird den „Nowosti“ aus dem Flecken Rischtemar im Gouvernement Kasan gemeldet: „Eine Tatarin bat wiederholt das Gemeindegerecht, ihr eine Unterstützung zu gewähren, da ihr Mann verstorben und sie mit ihren Kindern in die äußerste Noth gerathen sei. Sie wurde stets abschlägig beschieden. Vor Kurzem erschien sie nun wieder vor dem Gemeindegerecht und bat abermals um eine Unterstützung. Als man ihr eine solche wieder verweigerte, rief sie aus: „Hungers will ich nicht sterben! — Ich habe fünf Kinder zu Hause; von diesen werde ich ein Mädchen schlachten und mir eine Suppe kochen.“ Da der Gemeindegerecht und der Schreiber befürchteten, die Tatarin könne in der That ihre Drohung ausführen, so beauftragten sie einige Zeit später einen Mann, die Tatarin zu überwachen. Dieser begab sich zur Hütte derselben, kam aber leider zu spät; das verzweifelte Weib hatte ihre jüngste Tochter bereits getödtet. Als man sie nach dem Grund zu dieser Unthat fragte, antwortete sie: „Ich muß doch etwas zum Essen haben!“

Der am 11. Febr. in Newyork angekommene Schooner „Speedwell“ hat die Bemannung der auf der Fahrt von Charleston nach Newyork abandonnirten, mit Phosphaten befrachteten Schooners „Sallie M. Stedman“ hierher gebracht. Das letztere Fahrzeug war am 17. Dezember nach Charleston abgegangen, auf der Fahrt durch heftige Stürme secuntüchtig geworden und zur Zeit, als es aufgegeben werden mußte, 45 Tage unterwegs. Die Lebensmittel waren am 23. Jan. ausgegangen und acht Tage lang fristete die Bemannung, bestehend aus dem Capitän, dem Steuermann, einem Koch und vier Matrosen (darunter nur drei Farbige) ihr Leben nur durch Wasser und etwas Tabak. Als die Hungersnoth aufs höchste stieg, wurde der farbige Matrose, George Semon welcher vor Hunger wahnsinnig geworden war und das Leben des Capitäns bedroht hatte, von einem farbigen Leidensgenossen, Walter Sampson, im Streit erschossen, worauf die anderen Stücke aus den Schenkeln des Getödteten schnitten, dieselben brieren und gierig aßen nachdem sie den Oberkörper ins Wasser geworfen. Wie Sampson und der Steward aussagen, schmeckte das gebratene Fleisch wie Beefsteak. Den Rest der Glieder salzten sie ein, um ihr Leben noch weiter damit zu fristen. Am darauffolgenden Tage (31. Januar) begegnete der „Stedman“ dem von Cadix kommenden Schooner „Speedwell“, welcher den Rest der Bemannung aufnahm und nach Newyork brachte.

Kein Unglück ohne Glück! In einem bayerischen Dorfe, brach ein Feuer aus und es wurden zwei Häuser in Asche gelegt. Der sehr fromme Bürgermeister sandte am nächsten Tage folgenden Brief an das Landgericht ein: „Unser sonst so blühendes Dorf ist gestern von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Zwei Häuser wurden von einer verheerenden Feuersbrunst in Asche gelegt. Das größte Glück war noch, daß der liebe Gott keinen Wind gehen ließ. — Johann Zippelmeyer, Bürgermeister.“

Er kommt nicht in Verlegenheit! Schau, Mathias, bist wieder raus aus'm Zuchthaus, — was denkst denn jetzt anzufangen? Ich werd' halt thun, wie der Zuchthausprediger g'sagt hat: „Geht in Euch und bessert Euch.“ Ich will jetzt ein kleines Cigarrengeschäft anfangen. Freilich g'hören a paar hundert Gulden dazu, aber darum is mir's gar net bang — die stehl' ich in einer Woche z'samm'n!“

Zeitbild. Ofsizier: Nun, wenn Dein Vater hundert Eier hat und es sind zwanzig faul, wie viel verliert er dann? Rekrut: Nicht's, denn er verkauft die faulen auch.